

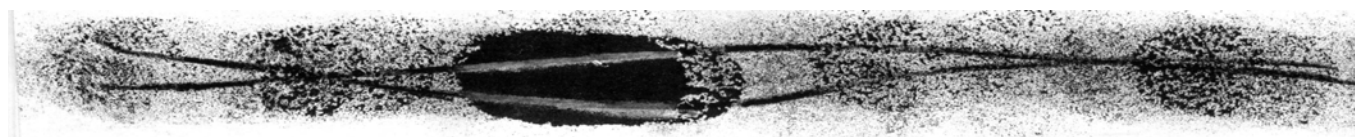
Sommer 2023 Nr. 707 Spende 5 €
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

Jedermannsch

Soziale
Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit

| | | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Verlebendigen der Wahrnehmung <i>von Dieter Koschek</i> | 3 | Im Spannungsfeld der Gegenseitigkeit <i>von Ruedi Beck</i> | 18 |
| Rendite raus aus dem Krankenhaus <i>von gemeingut</i> | 9 | Für ein sinnvolles Wirtschaften <i>von Lutz von Lolhöffel</i> | 19 |
| Sizilianischer Abend und Freundeskreis- treffen <i>von Dieter Koschek</i> | 10 | Anthroposophie & jedermensch Gesundheitskrise und Verhaltensprobleme <i>von Anton Kimpfler</i> | 21 |
| Leitwerte für die Zukunft <i>von Anton Kimpfler</i> | 12 | Eulenspiegels Kulturraum | 23 |
| Das Ende des Kapitalismus <i>von Dieter Koschek</i> | 14 | Seminare mit Anton Kimpfler | 24 |
| Mehr Steuergerechtigkeit bedeutet ein gutes Leben für alle <i>von attac Österreich</i> | 16 | | |



Wochenendseminar

Samstag, 7. Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 8. Oktober 2023, mittags im Kulturraum

Schöpferisches Konfliktbewältigen und hilfreiches soziales Vermitteln

Mit Anton Kimpfler, Tatjana Kerl und Volker Windisch (Beiträge), Inga Gessinger (Eurythmie) und gemeinsame Gesprächsarbeit

Anscheinend genügt nicht, daß wir schon mannigfache Probleme und Widersprüche in der Welt haben. Es wird auch noch erheblich darüber gestritten oder auf falsche Weise dagegen angekämpft. Um so wichtiger ist, auf friedliche oder sogar heilsame Weise damit umzugehen. Insbesondere bedürfen wir kreativer Anregungen dafür.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 15 Euro pro Nacht möglich. (Für Bettwäsche plus 5 €) Abendessen und Frühstück in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg am Bodensee, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Aktionskreis lebendige Kultur e.V.,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Dieter Koschek, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfler
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt: Renate Brutschin, bearbeitet
von Klaus Korpiun, die Vignetten im Inneren stammen von Renate
Brutschin. Die Handschriften stammen von Tatjana Kerl. Freie Mitar-
beiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Was-
serburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: Druckerei Kleb, Hauptstr. 4, 88239 Wangen-Haslach
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 200. ISSN 0949 – 3247

Verlebendigen der Wahrnehmung

Das ist wohl das Ziel der „Erkundungen am Epochenrand“ gewesen. Die Veranstaltung fand in Bonn unter der Federführung von Hildegard Kurt statt. Die Stadt und andere städtische Einrichtungen (Museum, VHS) unterstützen das Vorhaben, das sehr ambitioniert neue wünschenswerte Zukünfte aus einem wünschenswerten Miteinander entstehen und erfahrbar machen will. In drei Arbeitsfeldern (Humusaufbau, Gemeinwohlökonomie und Rechte für die Natur) wurden durch kurze Impulsvorträge Anregungen für Gestaltungsmöglichkeiten einer menschlicheren Zukunft gegeben.

Die Begegnungen zwischen den Teilnehmenden waren offen und von Interesse am Anderen geprägt. Ich lernte Akteur*innen aus den verschiedenen Feldern kennen und ihre Bemühungen, ihr Umfeld zu einem menschlicheren, liebevolleren Miteinander zu gestalten - was auch zu einem „Wir“ führte, da die Grundkomponenten bei allen ähnlich sind. Besonders der Beitrag von Konstantin Pauly zum Humusaufbau unterstrich dabei die Grundzüge der gemeinsamen Arbeit: Akzeptanz der Vielfalt, Belebung des gefühlten Ganzen, Erfahrung des Verbindenden und der Zwischenformen, dem Dialog. Das war überraschend, dass Konstantin Pauly seine Arbeit mit Humus so in Übereinstimmung mit dem „Verlebendigen“ im Sinne von Hildegard Kurt brachte. Da war ein Kribbeln auf der Haut angesagt.

Auch machte er das zweite Motto „Vom Ding zum Du“ auf eine sehr naturnahe Weise greifbar:

„Der Dualismus des abendländischen Denkens – die Annahme, nur der Mensch sei kraft seiner Ratio Subjekt, und die gesamte nichtmenschliche Mitwelt sei Objekt – gehört ins Archiv der Menschheitsgeschichte. Wissenschaftlich ist dieses Weltbild inzwischen überholt. Erkenntnisse etwa der Quantenphysik oder der neuen Biologie legen ein Mensch-Welt-Verhältnis nahe, das nicht mehr auf Trennung von Geist und Materie, Mensch und Natur, Natur und Kultur beruht, sondern auf Kontinuität und Zusammengehörigkeit.“ Hier sprach die Handvoll Humus zu der Gruppe mit der lebendigen Vielfalt, in der so viele Lebewesen existieren wie Menschen auf der Erde: über acht Milliarden.

Auf eine weitere Weise näherte ich mich vor allem durch die Kunsteinsprengsel dem Thema an.

Der Künstler Philip Stoll schickte uns auf einen schweigenden Spaziergang durch die Bonner City. Sein Credo: „Aufmerksamkeit ist in meiner künstlerischen Arbeit das zentrale schaffende Medium. Was passiert in einem Moment reiner Aufmerksamkeit? Wie können wir unsere Sensibilität für die Welt so erhöhen, dass sie sich selbst offenbart? Wie können

unsere menschlichen Aktivitäten von einer Liebe für das Unsichtbare getragen sein? In allem, dem wir begegnen, ist ein ihm innewohnendes Leben. Es zeigt sich, spricht zu uns, in Orten, Menschen, Ländern, politischen Entscheidungen, wirtschaftlichen Geschehnissen und kulturellen Entwicklungen. Überall, wo wir mit dem Herzen aktiv sind, kann die Welt in frei gerichteter Aufmerksamkeit ihr eigenes Potential entfalten. So wird aus Sterben Leben, aus Umweltkatastrophe Um- und Mitweltentwicklung, aus Krieg Zusammenarbeit, aus Aussichtslosigkeit Vision, aus Klimawandel ökologisches und geopolitisch-soziales Potential. Wenn die Welt zu mir spricht, spreche ich zu ihr in meiner Aufmerksamkeit zurück. Dieses Gespräch ist meine Suche.“

Leider hielt ich mich nicht an die Aufgabe, schweigend aufmerksam durch die City zu gehen, sondern unterhielt mich angeregt mit meiner Mitgängerin. Doch auch dieses Gespräch brachte neuen Zugang zum Lebendigen.

Eine weitere künstlerische Intervention lenkte unsere Aufmerksamkeit noch auf die Bonner City, jedenfalls mit den Blick aus dem Fenster auf ein mich ansprechendes Detail und die Frage, warum ich mir dieses Detail (eine Werbeschrift) aussuchte. Jennifer Hornemann ließ uns durch Körperarbeit erfahren, wie es ist, wenn „Ich (oder mein Atem) mich berührt“ und zusammen mit ihrem Partner Walbrodt regten sie an, uns auf Fundstücke aus der Natur (Mineralien, Früchte, Samen, Äste, usw.) einzulassen. Die Aufgabe lautete, ihnen nachzuspüren, was sie mir sagen wollen. Das wurde dann in großer Runde jeweils ausgesprochen. Meine Bohne sagte mir, dass Samen säen und Samenpflege im Sozialen meine Aufgabe sei.

Die Substanzrunde zeigt auf, dass sich auf jeden Fall bei einzelnen neue Haltungen abzeichnen. Eine Teilnehmerin fühlt sich derart bestätigt, dass sie ihre Selbstzweifel erkannte und sie durch eine Anerkennung ihrer Arbeit durch die Gruppe ersetzen konnte. Eine andere, in einer Wohngenossenschaft tätige Teilnehmerin ließ ihre Zweifel und Angst (in den aktuellen Krisen) hinter sich und schöpfte neuen Mut und Zuversicht. Ich selbst konnte mich zwischen dem Entweder-Oder, zwischen den Konfliktparteien (in Bezug auf den Krieg) verorten. Es ging mir um das Halten meiner Überzeugungen und gleichzeitig das sehen des Grau – zwischen dem Schwarzweiß.

Die Abschluss-Kunst-Präsentation war eine Lichtkunst-Arbeit von Gregor Eisenmann, ein Film, dem Thema der Tagung nachempfunden, der dann auf ein Haus des Stadtmuseums Bonn projiziert wurde, ein Erlebnis in der Dunkelheit im Freien.

Zusammenfassend wurde mir deutlicher, was Hildegard Kurt meint, wenn es neben der Realität, die Dinge, Sachen ... abtrennen, sortieren, kategorisieren, beurteilen will, eine Wirklichkeit gibt, die eine energetische Sphäre, eine Kraft ist, die in Gemeinschaften wirkt, in der ich staunen, prozesshaft werden und wandeln kann. Und ich spürte, dass wir, die Teilnehmenden in gegenseitiger Beziehung sind, auch zu dem nicht-menschlichen Teilnehmer, dem Bärlauch in unserem Kreis.

Ich bin dem Verlebendigen nähergekommen, was aber ein hohes Maß an Gegenwärtigsein erfordert und habe gespürt, wie wichtig die Fähigkeit ist, Unsicherheit, Ratlosigkeit, Gefühle des Ungenügend, Nicht-Wissen auszuhalten, denn wir befinden uns erst am vorderen Rand der Möglichkeiten. Ich glaube inzwischen, dass das Ziel der Tagung, dazu anzuregen, mitzuweben an einer neuen großen Erzählung, die ermutigt und Zukunftsgestaltungslust mobilisiert, gelungen ist.

Dieter Koschek



Erkenntnis, Gesetz und Vertrag

... der Vertrag, der geschlossen wird zwischen denen, die wirtschaften, zwischen Korporationen und Assoziationen; der nicht wie das Gesetz auf das Eventuelle hin arbeitet, sondern der auf das ganz bestimmte Erfüllwerden hinarbeitet. Ebenso wie die Erkenntnis im geistigen Leben herrschen muß, wie das Gesetz im staatlich-politisch-rechtlichen Leben, so muß herrschen der Vertrag, das Vertragswesen in allen seinen Verzweigungen mit all seinen Abarten im Wirtschaftsleben. Das Vertragswesen, das nicht auf Eventualitäten, sondern auf Verbindlichkeit hin vorhanden ist.

*Rudolf Steiner am 16. Juni 1920
(Gesamtausgabe 199)*

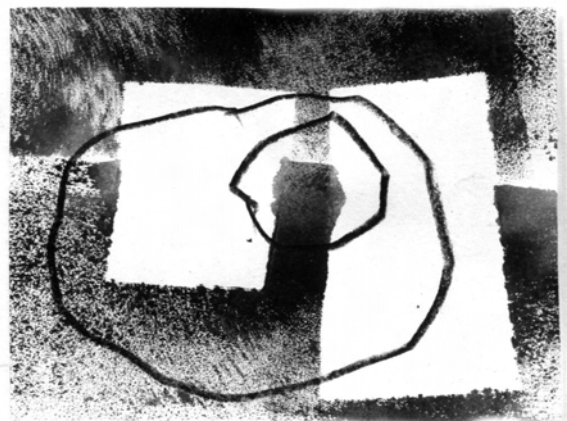
Fahrrad im Kommen

Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Sozial-ökologische Projekte

In Wolfsburg ist zum Beispiel eine Kooperation zwischen Klimagruppen und der Belegschaft von VW geplant, wo es um die Transformation der Automobilindustrie geht. Oder wenn sich Gruppen wie Fridays for Future mit Beschäftigten des ÖPNV zusammen organisieren und streiken. Das passiert ja gerade. Oder in Regionen, wo man sagt: Hier werden Hunderte von Menschen arbeitslos – was kann da hergestellt werden, was wir für eine sozialökologische Transformation brauchen?

Carola Rackete



Zur Lage des jedermensch

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 450 € kamen seit dem letzten jedermensch bis zum 1.6.2023 herein.

Vielen Dank!

Für 2023 brauchen wir noch 1450 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung:
Aktionskreis lebendige Kultur e.V.
Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;
BIC SOLADES1KNZ

Angriff auf die Würde

Eine tragische Verfügbarkeit oder gar ein gewaltsamer Zwang ist nun in die Schweiz eingezogen. Und das über ein mehrheitliches Ergebnis einer Volksabstimmung im Mai 2022!

Wenn jemand nicht selber vorher widerspricht (schriftlich, elektronisch oder Angehörigen gegenüber), können bei einem sogenannten Hirntod - meist durch ein Unglück verursacht - körperliche Organe entnommen werden. Solange Atem und Kreislauf nicht ganz ausgesetzt haben.

Dabei sind Fälle bekannt, wo zwar von medizinischer Seite jemand für hirntot erklärt wurde. Doch der betreffende Mensch kam wieder zu sich und konnte weiterleben.

Deshalb sprechen einsichtiger Fachleute von einem Teilhirntod. Es scheint kein waches Bewußtsein mehr möglich zu sein - aber wie gesagt ist das nicht eindeutig.

In Deutschland hat sich das Parlament doch durchgerungen, daß es eine Entscheidungs- oder Zustimmungslösung gibt. Der Bürger muß eine Wahl bezüglich der Organspende treffen und dies über einen Ausweis schriftlich bekunden.

In der Schweiz gilt nun die Widerspruchslösung. Wer zu Lebzeiten die Entnahme von Organen nicht abgelehnt hat, wird als möglicher Spender betrachtet.

Vor der schweizerischen Abstimmung gab es unterschiedene Stellungnahmen, zum Beispiel auch durch Leserbriefe an die „Neue Zürcher Zeitung“.

Da hieß es am 29. April 2022, zum Wesen einer Spende gehöre die Freiwilligkeit. Die entfällt bei der jetzigen Widerspruchslösung.

Ein Recht auf körperliche Unversehrtheit stehe jedem Menschen bedingungslos zu - ohne Wenn und Aber. Das ist nun nicht mehr so.

Weder gäbe es ein Recht, Organe zu erhalten, noch eine Pflicht, sie zu spenden. So lautet ein weiteres klares Argument, das jetzt beiseite gewischt wird.

Wenigstens ein minimaler Anstand und Respekt vor der Würde des Menschen sollte bestehen, gerade auch jener eines Sterbenden. Das ist nun nicht mehr sicher.

A.K.

Friedensfähigkeit erst nach tausendfacher Leiderfahrung?

Am 24. Februar 2022 hat Russland mit militärischer Gewalt die Grenzen zur Ukraine überschritten. Seitdem tobt der Krieg, der seit 2014 bereits die Donbass-Region beherrschte und nun offensichtlich an Grausamkeit nicht den großen Kriegen des zwanzigsten Jahrhunderts nachsteht, an mehreren Fronten. Für die Menschen im Osten der Ukraine geht es ums Überleben. Europäische Staaten reagierten sehr zurückhaltend auf die Forderung nach militärischer Unterstützung.

Der Lebenswillen der Menschen in der Ukraine äußert sich durch die Forderungen und das Drängen ukrainischer Politiker nach Lieferung schwerer Waffen. Kann sich da der Mensch einer Meinungsäußerung entziehen?

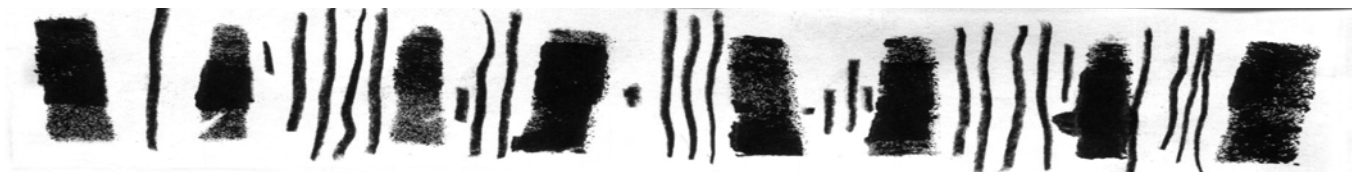
Wladimir Putin ist ein Gewaltmensch, der als russischer Präsident Mitverantwortung dafür trägt, daß sich im Osten der Ukraine ein Abgrund geöffnet hat. Ein sogenannter Abnutzungskrieg ist im Gange, wie europäische Forschungsinstitute die Situation kennzeichnen.

Die Grenzen, die Politiker der deutschen Bundesregierung zunächst ziehen wollten, entsprangen einem Standhalten gegen jegliche Einflußnahme. Inzwischen sind auch finanzielle Interessen der deutschen Rüstungsindustrie mit dabei. Zugleich agieren Oppositionspolitiker und Militärexperten in den Medien durchaus aggressiver.

Müssen europäische Politiker dulden, daß im Osten Europas - in einem Grenzland - alles menschliche Maß außer Kraft gesetzt wurde? Schwere Panzerwaffen werden eingesetzt und Menschen in das entstandene Kriegsgeschehen hineingesaugt. Nun läuft auch in den europäischen Staaten wieder eine Produktion von Waffen und Munition über viele Jahre an. Wo ist der Wille geblieben, der europäische Spitzenpolitiker Wochen vor dem Angriffskrieg noch nach der politischen Lösung suchen ließ, die eine Katastrophe verhindern sollte? Er wurde ins Gegenteil verkehrt. Dem militärischen Aggressor muß Einhalt geboten werden!

Wie lange werden die Waffen unzählige Menschen töten und Städte und Dörfer vernichten? Wann wird das Sonnengold christlicher Ikonen in den orthodoxen Kirchen des Ostens seine Wirksamkeit entfalten? Wann wird an dem Leid der Menschen zu einem umso stärkeren Friedenswillen erwacht?

Matthias Bideau



Verkehrsverbesserung

Ein „Gespräch zum Jahreswechsel“ führte der Schweizer „Tages-Anzeiger“ mit Benedikt Weibel, von 1993 bis 2006 Vorsitzender der Schweizer Bundesbahnen. Es ging hierbei vor allem um eine vernünftig durchgeführte zukünftige Verkehrssituation. Für ihn heißt das vor allem: ein wesensgerechter Gebrauch der unterschiedlichen Verkehrsmittel. Das erläutert er mit dem städtischen Verkehr. Da ist der private Autoverkehr fehl am Platz. Um hier zügig voranzukommen, ist neben öffentlichen Mitteln vor allem das Fahrrad geeignet. Was in Holland und Dänemark bereits bestens erprobt ist, sollte auch in anderen Ländern forciert werden.

Fürs leichtere Radeln gibt es zusätzliche Elektromotoren. Beim Lieferverkehr sind meist noch Lastwagen nötig, so wie in ländlichen Bereichen das Automobil noch seinen Platz hat.

Für weitere Strecken ist das Bahnsystem unübertroffen, was die Zahl der Passagiere sowie die Fahrzeit angeht. In Europa braucht es darüber hinaus kaum Flüge. Hochgeschwindigkeitszüge sind nur sinnvoll, wenn große Metropolen damit verbunden werden. In dezentralen Gebieten ist der Aufwand zu kostspielig. Das gleiche gilt auch für solche Projekte wie unterirdische Röhrensysteme, um Kapseln hindurch zu schießen. Zu aufwendig, zu teuer, sagt der ehemalige Bahnchef dazu.

Wichtiger ist es ihm, die technische Ausrüstung der Bahn zu verbessern, sowohl im Stellwerkbereich als auch in der Zugsicherheit. Noch sei es nicht möglich, sicher genug zu wissen, ob ein Gleis belegt ist oder nicht. Unfälle könnten dann eher vermieden werden. Ebenso ließe sich der Fahrtakt der Züge mit besserer Technik problemlos erhöhen.

Jürgen Kaminski

Wenn sie die Hypothese von der höheren Zukunftstüchtigkeit der kleineren Einheiten konsequent durchführen könnten, dann gäbe es ja dieses übergroße Geo-Monstrum namens Russland nicht. Stattdessen existierten, sagen wir, acht oder zehn kleinere politische Einheiten, keine von ihnen wäre angriffskriegsfähig, jede aber ausreichend wehrhaft. Wir hätten einen Flickenteppich aus hübschen, kleinen, lebenswerten Kleinstaaten. Montesquieu hat schon betont, in einer kleinen Republik stehe jedem Bürger das Gemeinwohl viel deutlicher vor Augen als in den großen Gebilden, in denen Parasitismus und Privatismus gedeihen.

Peter Sloterdijk

Globale Zusammengehörigkeit

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Wirtschaftliche Verantwortung

Wenn man Genossenschaften mit herkömmlichen kapitalistischen Unternehmen vergleicht, handeln sie gesellschaftlich fast immer verantwortlicher. Die Volks- und Raiffeisenbanken etwa haben im Vergleich zu den klassischen Investment- und Spekulationsbanken eine sauberere Weste. Das liegt auch an der Verankerung vor Ort, die sie zu einer stärkeren Verantwortung für ihr lokales Umfeld zwingt: Sie vergeben auch Kredite an das Kleingewerbe und den Mittelstand und sind kaum an Spekulationsgeschäften beteiligt.

Burghard Flieger

Menschlichkeit in einer gewaltvollen Welt

Mimmo Lucano, ehemaliger Bürgermeister des Willkommensdorfes Riace, erzählt seine Geschichte

Das Buch von Domenico „Mimmo“ Lucano erschien in deutscher Übersetzung, kurz nachdem der Autor im September 2021 in Italien zu mehr als 13 Jahren Gefängnis verurteilt wurde – rechtlich wegen der Förderung illegaler Einreise, politisch als Strafe dafür, dass er Geflüchtete solidarisch aufgenommen hatte. Mimmo Lucano war von 2004 bis 2018 Bürgermeister des kleinen kalabrischen Dorfes Riace, das weltweit als Willkommensdorf bekannt wurde. Er wurde 2010 mit dem dritten Platz des „World Mayor“-Preises als einer der besten BürgermeisterInnen weltweit geehrt. 2016 nahm ihn das US-Magazin *Fortune* in die Liste der „World’s 50 Greatest Leaders“ auf, zusammen mit Angela Merkel und Papst Franziskus. 2017 bekam er den Dresdner Friedenspreis. Lucano schildert seine Kindheit und Jugend in dem von Abwanderung betroffenen Bergdorf. Mehrere Geschwister seiner Eltern waren nach Übersee ausgewandert, und sie sahen sich nie wieder. Die Trauer über den Verlust und das Verständnis für Migration prägten viele Familien. Als Angehöriger der Mittelschicht – wie sein Vater wurde er Lehrer – war sich Lucano früh seiner Privilegien bewusst, angesichts der Armut seiner proletarischen Freunde. Er war inspiriert von befreiungstheologischen, antipsychiatrischen und anarchistischen Ideen. Die Würdigungen seiner Vorbilder und Mitstreiter geben Einblicke in politische Kämpfe an der Seite der Schwachen, gegen Ungerechtigkeiten und gegen die Macht der Mafia.

Berührende Einblicke

Nach einigen Jahren in Rom und Turin kehrte er zurück in sein Dorf, um sich dort politisch einzumischen. 1998 strandete ein Schiff mit kurdischen Flüchtlingen in Riace. Mit FreundInnen kümmerte er sich um sie und vernachlässigte darüber sogar seine Familie. Immer mehr Geflüchtete kamen ins Dorf, und Lucano gründete mit MitstreiterInnen den Verein „Città Futura“ (Stadt der Zukunft). In kleinen Werkstätten und Läden schufen sie Arbeitsplätze, auch für Einheimische. Der Autor schildert, wie mit den Geflüchteten wieder Leben ins Dorf einzog. Er beschreibt die staatlichen Aufnahmeprogramme und deren Auswirkungen. Als Bürgermeister waren ihm die Schutzsuchenden wichtiger als die Bürokratie. Die Behörden wussten die Aufnahmebereitschaft von Riace zu schätzen und schickten viele Geflüchtete dorthin.

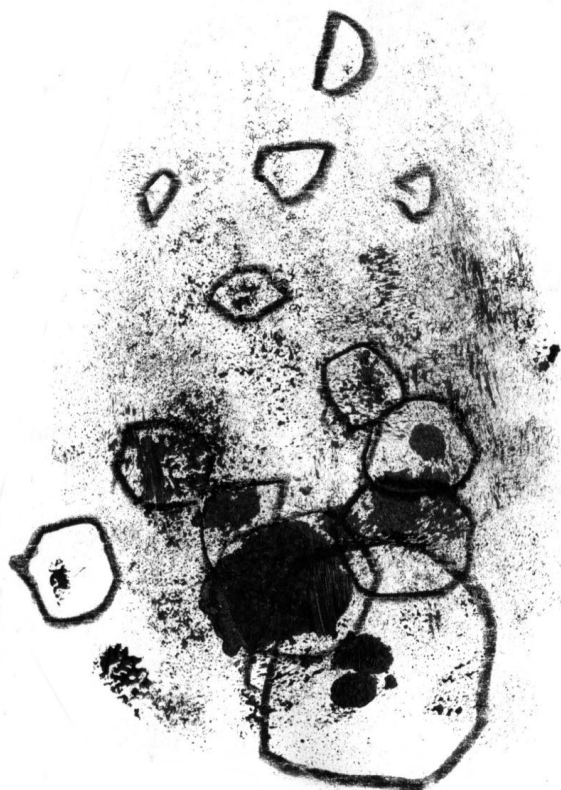
Durch Inspektionen und verspätete Zahlungen von Fördermitteln wurde jedoch die Arbeit zunehmend erschwert, und zuletzt gefährdeten juristische Maßnah-

men Lucanos Lebenswerk. Nur kurz berichtet er, wie er 2018 unter Hausarrest gestellt, dann aus Riace verbannt wurde. Erst elf Monate später durfte er zurückkehren.

Die Mailänder Soziologieprofessorin Giovanna Proccacci hat die Gerichtsverfahren gegen Lucano und 26 seiner MitstreiterInnen verfolgt. In einem ausführlichen Nachwort hebt sie die Besonderheiten des Modells Riace hervor und ordnet die unübersehbar politisch motivierten Prozesse in die europäische Abwehr gegen Geflüchtete ein. Die Rechtsprechung werde zunehmend genutzt, „um humanitäre Einsätze zugunsten von Migranten zu blockieren und zu diffamieren“. Das Urteil sei „ein Angriff auf alle, die an den Wert von Solidarität und an den Respekt für die Menschenrechte glauben“.

Riace hat vielen Menschen Hoffnung gegeben, und das Buch gibt berührende Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt von Mimmo Lucano und sein kompromissloses Festhalten an der Menschlichkeit in einer gewaltvollen Welt. Ihm ist größtmögliche Verbreitung zu wünschen.

Elisabeth Voß
Mimmo Lucano:
Das Dorf des Willkommens
 Rüffer & Rub, Zürich 2021
 288 Seiten, 28,50 Euro
 ISBN 978-3-906304-87-8



Israels Regierung plant Änderung des Justizsystems

Zehntausende Menschen gehen in Israel auf die Straßen und protestieren gegen die umstrittenen Pläne der Regierung zu einer Justizreform.

Mit der Justizreform verfolgt die israelische Regierung das Ziel, dem Parlament zu ermöglichen, mit einer einfachen Mehrheit Entscheidungen des Höchsten Gerichts aufzuheben. Damit würde dessen Befugnis zur rechtlichen Überprüfung von Gesetzen fast vollständig abgeschafft werden. Zudem sollen Politikerinnen und Politiker bei der Ernennung von Richtern mehr Einfluss erhalten. Laut der Regierung solle mit der Reform ein Justizsystem überarbeitet werden, das den Gerichten und Rechtsberatern der Regierung zu viel Mitspracherecht bei der Gesetzgebung verschaffe.

In den Plänen zur Justizreform sehen Kritiker eine Gefahr für die demokratische Gewaltenteilung. Dem Höchsten Gericht kommt eine besondere Bedeutung bei der Wahrung von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten zu, weil Israel keine schriftliche Verfassung hat und der Staat stattdessen auf einer Sammlung von Grundgesetzen fußt. Staatspräsident Izchak Herzog warnte vor einem verfassungsrechtlichen und gesellschaftlichen Zusammenbruch Israels, falls die Regierung ihre Pläne kompromisslos und gegen alle Widerstände durchsetzen sollte.

Wirtschaftswissenschaftler und führende Vertreter der Hightech-Branche und des Bankensektors warnen unterdessen angesichts der Instabilität des Reformstreits vor einer Flucht von Investoren und Kapital aus Israel. Die Pläne würden das Vertrauen in die Institutionen schwächen, was letztlich zu einem Wohlstandsverlust führen könnte.

Durch die anhaltenden Proteste der Zivilgesellschaft sah sich Netanjahu genötigt, die dritte Leseung des autoritären Vorhabens zu verschieben. Allerdings kaufte er sich die Zustimmung der Rechten Parteien seiner Regierung mit der Errichtung einer „Nationalgarde“ unter der Führung des Innenministers.

Darin sehen allerdings die Demonstranten eine Art Privatarmee des rechten Innenministers und gehen weiter auf die Straße, um die israelische Demokratie zu erhalten.

taz

Die Selbstbehauptung eines Rechtsstaates darf nur die Behauptung seines wertvollsten Rechtsguts, der Menschenwürdegarantie, sein. Deren Relativierung wäre die Selbstdemontage des Rechtsstaates.

Gerhard Baum, ehemaliger deutscher Innenminister

Mehr Schutz für die Weltmeere

Konkret sieht das Abkommen zur Implementierung der UN-Seerechtskonvention (UNCLOS) vor, Hochseegebiete unter Schutz zu stellen und dort Fischfang oder Unterwasserbergbau zu verbieten. Die Hochsee umfasst alle Meeresgebiete außerhalb der 200-Meilen-Zone (370 Kilometer jenseits der Küste) und macht zwei Drittel der Meeresfläche sowie knapp die Hälfte der Erdoberfläche aus. Bislang war dort die Ausweisung von Schutzgebieten nicht möglich, da dort faktisch rechtsfreier Raum herrschte.

Die Einigung leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des Artenschutzabkommens, das im vergangenen Dezember in Montréal verabschiedet wurde. Dieses hat zum Ziel, bis zum Jahr 2030 Schutzgebiete auszuweisen, die 30 Prozent der Land- und Meeresfläche des Planeten abdecken. Doch ohne die Möglichkeit, auch Hochseegebiete unter Schutz zu stellen, wäre dieses Ziel kaum zu erreichen.

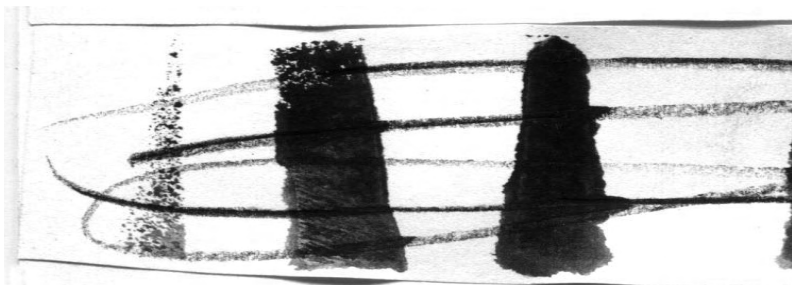
Das Abkommen vom Wochenende muss nun bei einer Folgekonferenz noch formell verabschiedet werden und tritt in Kraft, sobald es 60 Länder ratifiziert haben. Anschließend kann bei Konferenzen der Vertragsparteien entschieden werden, wo die neuen Schutzgebiete sind. Entscheidend ist hier, dass dafür kein Konsens erforderlich ist, sondern Mehrheitsentscheidungen reichen. Heißt: Ein einzelnes Land kann kein Schutzgebiet verhindern.

Die Reaktionen auf die Einigung fielen positiv aus. Umweltorganisationen wie Greenpeace und der WWF lobten das Abkommen. Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Grüne) sprach am Sonntag von einem „historischen und überwältigenden“ Verhandlungserfolg.

taz 6.3.23

Altruismus, sich einer mitmenschlich guten Sache hingeben, ist etwas Wundervolles, Heilendes - auch zum bedingungslosen Opfer bereit sein: Dahin entwickeln wir uns, in einem stets weiter fortschreitenden Sein.

Herbert Metzger



Rendite raus aus dem Krankenhaus!

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, gerade werden wir alle von diversen Krisen erschüttert: Pandemie, Krieg, Klimawandel. Gleichzeitig vollziehen sich in Deutschland in einem bislang nie dagewesenen Tempo Klinikschließungen und die Zerstörung der stationären Notfallversorgung im ländlichen Raum. Dieser Klinikahlschlag ist kein dauerlicher Nebeneffekt einer notwendigen Reform. Auf den ersten Blick mag es plausibel erscheinen, dass ein Krankenhaus schließt, sobald ihm das Geld ausgeht. Tatsächlich aber sind die Schließungen Teil einer der radikalsten neoliberalen Reformen der letzten Jahrzehnte. Kleine Häuser werden geschlossen, um lukrativeren, renditeoptimierten Zentralkliniken den Weg zu bereiten. Diese teuren und ökologisch schädlichen Neubauprojekte beanspruchen ein Vielfaches von dem Geld, das die Erneuerung bestehender Häuser kosten würde. Deutschland ist weltweit trauriger Vorreiter bei der Privatisierung seiner Krankenhäuser und seines Gesundheitswesens. Nirgendwo sonst steigt der Anteil der Privatkliniken so schnell wie bei uns, kaufen sich Kapitalanleger so rasant ein in medizinische Versorgungszentren, Arztpraxen und Gesundheitsdienstleister. Geschlossene Kliniken werden aufgekauft und in Pflegeheime umgewandelt, die Klinikkonzerne erweitern gleichzeitig ihre Marktmacht. So werden zunehmend öffentliche Gelder, die dem Erhalt beziehungsweise der Wiederherstellung der Gesundheit dienen sollten, in private Gewinne umgemünzt.

Und was sind die Pläne des von Ihnen eingesetzten Bundesgesundheitsministers Karl Lauterbach? Ein Gremium seines Ministeriums, der gemeinsame Bundesausschuss, schlägt vor, 700 weitere Krankenhäuser zu schließen! Die schlimmste, ja unerträgliche Folge der Ausdünnung der Notfallversorgung sind die vielen vermeidbaren Todesfälle. Stets ist vom Pflegekräftemangel die Rede. Nun stellen Sie sich mal vor, die Schließung von 700 Standorten anzukündigen. Pro Krankenhaus geht es um 150 bis 1000 Beschäftigte! Die Pflegekräfte fliehen aus dem Beruf, weil die Arbeitsbedingungen katastrophal sind. Auch für Ärztinnen und Ärzte gilt: Statt sich voll auf die Pa-

tientInnen konzentrieren zu können, verbringen sie Tag für Tag bis zur Hälfte ihrer Zeit am Computer und geben Daten ein, die allein der Kommerzialisierung dienen.

Das Gesundheitswesen in Deutschland hat mehr als eine Schwäche. Eine verbliebene Stärke bestand jedoch darin, dass monatelange Wartezeiten hierzulande weitgehend unbekannt waren – bis die Pandemie kam. Während der Pandemie haben wir erlebt, was in anderen Ländern durch Kürzungen schon länger trauriger Alltag ist: Hunderttausende Menschen mussten monatelang auf eine Diagnose, zehntausende auf Operationen warten. Mit einem Tumor im Körper kann eine verschobene Operation das Todesurteil sein.

Herr Scholz, wir sagen Ihnen in aller Deutlichkeit: Diese Zustände tolerieren wir nicht! Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt. Die Menschen hierzulande haben flächendeckend Anspruch auf eine angemessene medizinische Behandlung. Das Geld dafür ist da, es wird von uns Versicherten und Steuerzahlenden Jahr für Jahr neu aufgebracht. Aber durch die Möglichkeit, mit Krankheit anderer Geld zu machen, fließt immer mehr von diesem Geld an private Konzerne ab. Damit muss Schluss sein!

Wir fordern von Ihnen, stellen Sie sicher:

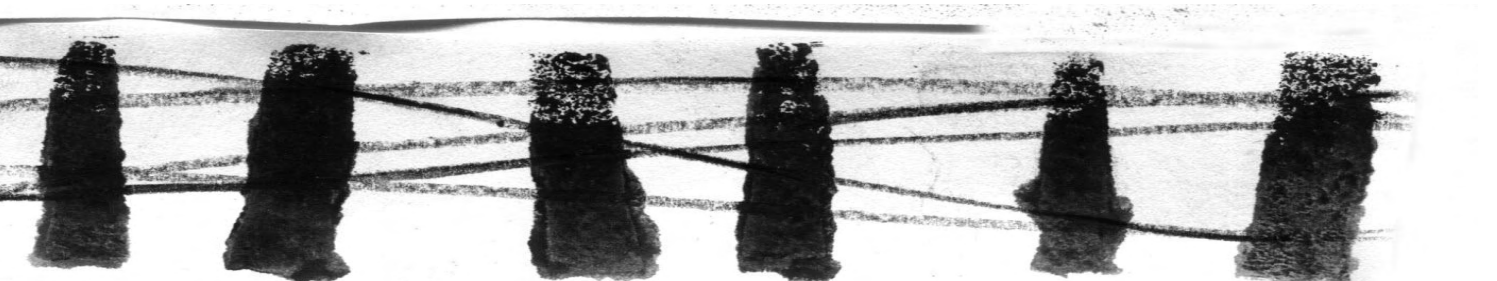
- Der Krankenhausahlschlag muss gestoppt werden.
- Jede und jeder muss ein Krankenhaus in maximal 30 Minuten erreichen können.
- Wohnortnahe Krankenhäuser dürfen nicht durch teure Zentralkliniken ersetzt werden.
- Das Krankenhauspersonal muss gute Arbeitsbedingungen und Tariflöhne bekommen und nicht für die Rendite der Träger herhalten.
- Das Gewinnprinzip und die Privatisierung im Gesundheitssektor müssen gestoppt werden.
- Die Krankenhausfinanzierung ist auf Selbstkostendeckung umzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

Bündnis Klinikrettung

im Namen der Unterzeichnenden

*Aufruf jetzt unterschreiben: unter
<https://www.gemeingut.org>*



Sizilianischer Abend und Freundeskreistreffen

Case Caro Carrubo

Völlig überraschend waren mehr Menschen da, als erwartet. Gezählte 20 Personen. Renate erzählte kraftvoll von dem MAI, der Gegenseitigen Hilfe Ibleo, und im Gespräch wurde dann an viele Initiativen auf Sizilien erinnert, die vor 30 Jahren noch nicht vorhanden waren. Bei einigen hat CCC mit Renate Brutschin und Nunzio Taranto Impulse geben können. Aufforstung, Biomärkte, Permakultur und anthroposophische Seminararbeit mit Anton Kimpfner. Der Spendenaufruf im letzten jedermensch brachte für Moreshita 850 € und für die Arbeit von Renate 500 €. Anton Kimpfner hat an das Grundeinkommen für Renate erinnert.

Positiv denken

Spannend war das Freundeskreistreffen, das wir mit einer Positivrunde angefangen haben. Wir wollten dem allgemeinen Krisengerede etwas Positives entgegenhalten. So war jeder aufgefordert etwas positives zu berichten:

Ich erzählte von Ebbys Aktivitäten zur Unterstützung von Straßenkindern und -jugendlichen in Yogyakarta, Indonesien. Charly erinnerte an die großen und machtvollen Demonstrationen in Israel gegen die Zerstörung der Demokratie. Renate erzählte von einem Jugendlichen, der sich mit der Erde verbinden will, 35 kg abgenommen hat und zu gärtnern begonnen hat. Günter erinnerte an die bevorstehende Gründung einer Bürgergenossenschaft zur Nahwärmeversorgung in Wasserburg, Nunzio sah die Aktivitäten zur Unterstützung von Moreshita als eine Energiequelle und will für CCC daran weiterwirken. Ingo Mäder erinnerte an die ausdauernden Kräfte gegen das Wahnsinnsprojekt Stuttgart 21, andere sahen im nahen Frühling die Lebenskräfte, die Kreisläufe der Natur geben Hoffnung.

Veranstaltungskalender

Für die Rundgespräche und weitere Veranstaltungen im Gasthaus wird es wieder einen gedruckten Veranstaltungskalender geben. Den hatten wir während der Coronazeit eingestellt, weil es ja keine öffentlichen Veranstaltungen mehr gab. Aber wenn es im Restaurant wieder los geht, brauchen wir eine neue Öffentlichkeit.

Seminararbeit

Ausgelöst durch die Erkrankung von Ansgar Liebhart, dem wir in Gedanken alles Gute wünschten, war die Zukunft der Seminararbeit ein Thema der Runde. Das Herbst-Seminar sollte dann mehr mit dem Thema „Impulse der sozialen Dreigliederung“ verbunden sein. Es können eventuell weitere Beitragende gewonnen werden, was für den Oktober schon gelungen ist.

Auch die Themen wurden kurz angedacht: Anton favorisierte die „Aufgabe von Mitteleuropa“ mit dem aktuellen neuen Ost-West-Konflikt, während ich mit Blick auf die Klimaerwärmung auf die vielen jungen Initiativen auf der ganzen Welt hinweisen will.

Daraus entwickelte sich eine Diskussion über die Bedeutung der Impulse aus der Anthroposophie: die besten Heilmethoden, die beste Landwirtschaft, ein exzellentes Bankwesen, das fortgeschrittenste Schulwesen und ein zukunftsfähiger Sozialimpuls.

Daneben gibt es freie Schulen und Schulinitiativen, bzw. Waldorfschulen, die nicht im Waldorfschulverband sind. Es gibt weitere Naturheilmethoden, die weit verbreitet sind, neben Demeter gibt es Bioland, Naturland, vielfältige Gemeinschaftsgärten und die Solawis... Und es gibt neben den anthroposophisch orientierten Kultur- und Jugendinitiativen eine vielfältige freie Kulturszene.

Die Impulse der Anthroposophie waren und sind wichtige Pioniere und Wegweiser.

Menschengemäßer Umgang mit Technik

Auch der Gedanke eines menschengemäßen Umgangs mit Technik als mögliches Seminarthema stand im Raum und wurde engagiert diskutiert. Was braucht der Mensch, um in einer immer mehr technisierten Welt menschlich zu bleiben? Wie gehe ich mit Technik um?

Auch hier ist es für uns Menschen wichtig, Technik als Werkzeug zu begreifen. Die KI ist im Land und ich kann sie nicht verbieten, wie es Italien versucht. Wir müssen die notwendigen wichtigen Werte herausarbeiten und im Alltag üben, damit wir Wesentliches von Fakenews, Wahrheit von Lüge und Halbwahrheit, Wissen von Meinung unterscheiden und situiertes Wissen in Vielfalt erkennen. Imagination, Inspiration, Intuition können als Wegweiser dienen. Es bleibt aber auch anzuerkennen, dass es Menschen gibt, die sensibler sind und mit Rücksichtnahme bedacht werden müssen.



Unterstützung des jedermensch

Dieter Koschek verkündet schon seit einem Jahr, dass er demnächst (in ein bis zwei Jahren) aufhören will, regelmäßig den jedermensch herzustellen und für ihn zu schreiben. Das sei nun Aufforderung an alle LeserInnen den jedermensch zu unterstützen:

- Wer kann sich vorstellen einen Teil der Redaktion zu übernehmen?
- Wer kann sich vorstellen, den jedermensch zu gestalten?
- Wer will die Verbreitung des Jedermensch durch Auslegen von Freixemplaren fördern?
- Wer will ein kostenloses Freixemplar an Freunde und Freundinnen weitergeben?

Es gibt viele Möglichkeiten, in unserer Gruppe mitzuarbeiten. Der Fantasie sei keine Grenze gesetzt. Bitte melden bei Dieter Koschek 0176- 58211950

Gaststätte

Wenn dieser jedermensch erscheint, wird die Gaststätte schon die erste Bewährungsprobe hinter sich haben. Pfingsten und die langen Wochenenden werden das neue Team um Sabine und Johannes schon einiges abgefordert haben.

Zur Zeit ist aber noch ein Probetrieb am Laufen und nach und nach entstehen die Räume und die Speise- und Getränkekarte neu.

Ab Herbst - nach der Sommersaison - will Sabine dann sich verstärkt um das kulturelle Geschehen in der Gaststätte kümmern. Es sind wieder Musik, Ausstellungen, Lesungen und ähnliches vorgesehen. Ursel erinnerte daran, dass die Lebenshilfe Interesse an einem inklusiven Restaurant habe. Überhaupt sind alle gespannt darauf, was für Impulse Sabine mitbringen wird.

Lesekreis

In unregelmäßigen Abständen trifft sich der Lesekreis. Derzeit lesen wir „Wachsen - Über das Geistige in der Nachhaltigkeit“ von Hildegard Kurt. Über weitere Texte denken wir nach. Bei Interesse bitte melden.

Die Friedenspagode in Comiso, Sizilien, braucht Unterstützung

In meinem Rundbrief von CaseCaroCarrubo im letzten „jedermensch“ beschrieb ich die prekäre Lage, in der sich Morishita seit nun mehr einem Jahr befindet und die auch die Zukunft der Pagode betrifft. Hier nochmals eine kleine Zusammenfassung:

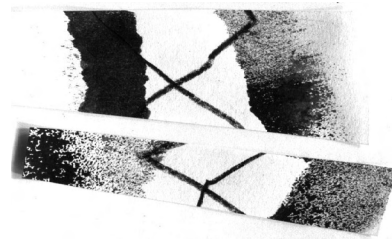
Morishita, ein japanischer Mönch eines buddhistischen Ordens, dessen letzter Meister mit Gandhi zusammen gearbeitet hatte, kam Anfang der 80er Jahre rund vierzigjährig nach Comiso, als es klar wurde das hier einer der grössten Natostützpunkte für Atomraketen gebaut wird. Ich lernte Morishita 1989 kennen, als ich zum ersten Mal nach Comiso kam. Meine ersten drei Jahre lebte ich zusammen mit ihm und Nunzio im Friedenscamp Verde Vigna direkt an der Militärbasis. Sein unentwegter Einsatz für Gewaltfreiheit und Frieden mündete im Bau einer Friedenspagode auf einem Privatgrundstück unweit von Comiso. Sie wurde vor 25 Jahren eingeweiht und ist die Einzige in Italien und eine von vieren in ganz Europa. Das damalige Einvernehmen des Besitzers hat sich durch verschiedene Umstände letztes Jahr gewendet und brachte Morishita in starke Bedrängnis. Wir haben den Verein 'Comitato per la Pagoda della Pace' gegründet, um ihn in dieser schweren Zeit zu unterstützen. Dank des Beistands eines Richters kam es nun zu einem Vergleich: Kauf des Grundstücks auf dem die Pagode steht und Ankauf eines weiteren Stück Landes zum Bau einer vom Besitzer unabhängigen Strasse. Das erste Geld für die Strasse ist gesammelt, doch braucht es ca. 30 000 Euro für das Grundstück der Pagode, welches in drei Jahren zusammenkommen muss. Wir hoffen, dass dies mit Hilfe aus nah und fern doch zu meistern sein sollte...bitte leitet den Aufruf auch gerne weiter, grazie mille!

Mit herzlichen Grüßen aus Sizilien
Renate Brutschin

Spendenkonto:
Comitato per la Pagoda della Pace
Via Calogero 22
97013 Comiso(RG)
IBAN: IT 92V0623017001000015278169
BIC: CRPPIT2PXXX
Stichwort: Offerta

Leitwerte für die Zukunft

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*



Zunehmender Hunger

*Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie
nur in der gedruckten Ausgabe lesen.*

Das Ende des Kapitalismus

Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind – und wie wir in Zukunft leben werden

Dass dieser Spiegelbestseller von Ulrike Herrmann überhaupt ein Bestseller ist, kommt wohl daher, dass das Buch versucht zu beschreiben, wie es wirklich ist – und es wirklich kommen wird. Also, dass der Kapitalismus dafür gesorgt hat, dass es uns in Mitteleuropa gut geht. Zusammen, Kapitalismus und Staat, hat sich ein Wohlstand eingestellt, in dem wir es uns ganz gut eingerichtet haben.

Doch diesem Modell wird durch den von ihm verursachten Klimawandel ein Ende zuteil – und zwar bald. Denn Ulrike Herrmann beschreibt eindringlich, dass das systemimmanente notwendige „Wachstum“ nicht gelingen wird. Der earth overshoot day 2023 in Österreich war schon Anfang April erreicht. Dieses System verbraucht 8 Planeten - es sei erlaubt hinzuweisen, dass wir nur einen kennen.

Dass damit ein Ende des Kapitalismus auf jeden Fall kommen wird, ist einsehbar. Aber wie soll es dann weitergehen? Ebenso engagiert kritisiert Herrmann vernichtend, dass das sogenannte „grüne Wachstum“ eine Illusion ist, Ökoenergie ist teuer, langsam und wird nicht für die Wirtschaft, die wir heute kennen, reichen.

Also was tun?

Herrmann nimmt die britische Kriegswirtschaft von 1939 als Impuls auf, in welche Richtung wir denken müssen. Die britische Regierung hat, um die Kriegswirtschaft zu mobilisieren, ein System einer gerechten Rationierung für alle eingeführt. Die Wirtschaft wuchs damals weiter, weil enorm viel Kriegsmaterial produziert worden ist. Es gab einen Feind, Deutschland. Der Staat plante, die Wirtschaft blieb privat und alle mussten mit der Rationierung leben. Wie das in unserem Land umzusetzen sein wird, bleibt erstmal offen.

Doch Ansätze werden angedacht. Der freie Markt wird es nicht richten – das muss schon der Staat machen.

Am Beispiel von Wassermangel infolge von Hitze und Dürren zeigt Herrmann, dass Wasser ein erstes Modell für Rationierung werden wird.

Die reichen Länder haben die Klimakrise durch ihre Emissionen zu verantworten. Und dort wiederum die Reichen. Die reichsten 10 Prozent der Menschheit emittieren 48 Prozent des gesamten CO₂. Bei den Emissionen wird es wohl auch um Rationierung gehen. Eine Form davon gibt es bereits im sogenannten CO₂-Budget. Das Ziel, um klimaneutral zu werden, ist eine Tonne pro Einwohner und Jahr. Das dürften die deutschen Reichen, die zur Zeit jährlich

117,8 t emittieren, nicht freuen. Wie das umzusetzen sein wird ist noch offen.

Auch die weiteren Impulse, die Herrmann setzt (und die auch nichts neues sind), lauten: keine Flüge mehr, Autos nur noch für öffentlich Belange und eventuell noch Carsharing, Rationierung von Immobilien und von Fleisch.

„Rationierung klingt unschön. Aber vielleicht wäre das Leben sogar angenehmer als heute, denn Gerechtigkeit macht glücklich. Gesellschaften sind entspannter, gesünder und toleranter, wenn der Abstand zwischen Arm und Reich gering ist.“

Aber nicht nur im Konsumbereich wird der Staat eingreifen müssen, sondern auch in der Produktion. Wenn wir von knapper Öko-Energie ausgehen, werden etliche Branchen schrumpfen beziehungsweise eingestellt werden: Vor allem Luftfahrt, Banken, Versicherungen, Autofirmen und Chemieindustrie sind betroffen. Diesen ökologischen Umbau muss der Staat steuern und Millionen Menschen brauchen neue Arbeitsplätze.

Das Ziel dieses Umbaus ist eine Kreislaufwirtschaft, in der nur noch soviel produziert wird, wie recycelt werden kann.

Doch Ulrike Herrmann vertraut für diesen Umbau nicht auf die Parteien unserer Demokratie. „Der Wandel kommt nie von oben, sondern immer von unten“, sagt Ulrike Herrmann.

Also bleiben wir dran.

Ein informatives und lesenwertes Buch, das „grünes Schrumpfen“ durch staatliches Lenken andenkt und damit eine Möglichkeit andeutet, damit das Ende des Kapitalismus nicht in einem Desaster endet.

Eine starke Zivilgesellschaft ist dafür notwendig.

Dieter Koschek

572.806 Privatflüge

Kaum zu glauben: Die Zahl der Privatflüge in Europa ist im vergangenen Jahr um gewaltige 64 Prozent auf 572.806 gestiegen. Das geht aus einer Analyse des Forschungsinstituts CE Delft im Auftrag von Greenpeace hervor. Durch die Privatflüge wurde ein Ausstoß von knapp 3,4 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen verursacht, was der Jahresmenge von 555.000 EU-Einwohner:innen entspricht. Die meisten Privatflüge finden in oder von Deutschland ausgehend statt. Mit rund 58.000 waren es 76 Prozent mehr als 2021. Der CO₂-Schaden entspricht dem von 130.000 Pkws pro Jahr. Die kürzeste erfasste Strecke mit mehr als zehn Flügen im Jahr war Stuttgart—Böblingen, die keine 15 Kilometer Luftlinie lang ist.

taz

Energiegrundanspruch

Energie für eine warme Wohnung, einen Herd zum Kochen und Strom für Licht und Internet ist eine Notwendigkeit und ein kostbares öffentliches Gut. Daher muss die Grund-Versorgung mit Energie für alle Menschen sichergestellt werden und darf nicht von spekulationsgetriebenen Märkten abhängig sein. Gleichzeitig ist es angesichts der Klimakrise eine unabdingbare Notwendigkeit, dass wir als Gesellschaft unseren Energieverbrauch senken. Das Attac-Modell des Energie-Grundanspruchs ermöglicht beides: Es stellt den Grundbedarf für alle sicher und verteuert Luxuskonsum durch progressive Energietarife. Eine warme Wohnung ist ein Grundrecht - der Whirlpool auf der Dachterrasse ist es nicht. Finanziert wird das Modell durch Einnahmen des Überkonsums und aus einer Übergewinnsteuer der Krisengewinner*innen. Denn wir wissen aus Verbrauchsdaten nach Einkommen, dass reiche Haushalte (die oberen 10 % der Einkommensverteilung) viel mehr Haushaltsenergie verbrauchen als ärmere Haushalte (die untersten 10 %) – sowohl bei Strom als auch Gas.

Durch die Liberalisierung der Energiemärkte, die damit einhergehende Spekulation und den Ukraine-Krieg sind die Preise für Energie in den letzten Monaten ins Unermessliche gestiegen. Ein Ende der Teuerungswelle ist nicht in Sicht. Viele Haushalte in Österreich sind mit schmerzhaften Preissteigerungen konfrontiert.

Allen Menschen sollte – so wie der Zugang zum Gesundheitssystem oder öffentliche Bildung – ein bestimmter Grundverbrauch an sauberer Energie als öffentliche Leistung zur Verfügung gestellt werden. Die Energieversorgung muss so umgebaut werden, dass diese Menge ökologisch nachhaltig und ohne Abhängigkeit von autoritären Regimen bereitgestellt werden kann. Klimaschädlicher und unsolidarischer Luxuskonsum, der die Klimakatastrophe antreibt, soll teurer werden und zur Finanzierung der Grundversorgung von allen beitragen: Die Preise für den höheren Konsum steigen progressiv an; Luxus-Energieverbrauch, der weit über dem Grundverbrauch liegt, würde so auch insgesamt deutlich mehr kosten.

Langfristig setzen wir uns dafür ein, dass die Energieversorgung als Teil der Daseinsvorsorge verstanden wird. Sie soll demokratisch und öffentlich organisiert sein. Indem die Energieversorgung Teil der öffentlichen Infrastruktur wird, auf die alle in Österreich lebenden Menschen einen Anspruch haben, wird das Problem der Teuerung an der Wurzel gepackt.

Attac Österreich

Power to the People

Eine zentrale Forderung der Konferenz gegen ein Treffen der Gaslobbyisten in Wien war die Demokratisierung des Energiesystems. „Es geht darum, wie wir Energie-Infrastruktur in die Hände der Vielen bringen können“, erklärte Max Hollweg von Attac nach der Konferenz, an der neben Attac auch Vertreter*innen von Fridays vor Future aus der Ukraine, Polen und Deutschland, von Don't Gas Africa und des Bündnisses BlockGas teilnahmen.

Weitere zentrale Forderungen bei der „Power to the People“-Konferenz:

- Der Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energien und deutliche Reduktion des Energieverbrauchs. Ein Ende für Gas, Kohle, Öl und andere fossile Energieträger sowie keine ausbeuterischen Wasserstoff-Importe.
- Eine Demokratisierung der Energieversorgung: Diese muss gemeinnützig statt profitorientiert organisiert sein. Große Energiekonzerne sollte vergesellschaftet werden. Der Zugang zu einer leistbaren Grundversorgung mit Energie muss für alle Menschen sichergestellt sein.
- Ein Ende der neokolonialen Energiepolitik des globalen Nordens sowie ein Schuldenerlass für die von der Klimakrise am stärksten betroffenen Länder. Der globale Norden und transnationale Konzerne sollten zudem Entschädigungszahlungen für Schäden und Verluste an stärker von der Klimakrise betroffene Regionen leisten.



Attac Österreich



125 Milliardäre

Die 125 reichsten Milliardäre der Welt verursachen jährlich 393 Millionen Tonnen CO₂ – so viel wie Frankreich. Jede*r der von Oxfam untersuchten Milliardär*innen ist im Schnitt für soviel Emissionen verantwortlich wie eine Million Menschen aus den ärmeren 90 Prozent der Weltbevölkerung.

Mehr Steuergerechtigkeit bedeutet ein

Weltweit bieten Steuersümpfe Vermögenden, Banken und Konzernen die Möglichkeit, Steuergesetze und Regulierungen auszunutzen oder zu umgehen. Das in Steuersümpfen geparkte Privatvermögen wurde 2012 auf bis zu 32 Billionen US-Dollar geschätzt, die daraus entstehenden Steuerausfälle auf rund 250 Milliarden US-Dollar jährlich.

Steuersümpfe setzen andere Länder unter Druck, ihre Steuersätze ebenfalls zu senken. Trotz zunehmender Vermögenskonzentration haben zahlreiche EU-Länder in den vergangenen Jahren die Steuerbeiträge von Vermögen gesenkt oder gar ganz abgeschafft. Eine deutliche Abwärtsspirale existiert auch bei den Steuersätzen für Kapitaleinkommen, die immer seltener progressiv besteuert werden.

Österreich ist nicht nur Opfer beim Steuerdumping, sondern auch Vorreiter. Der Anteil der Vermögensteuern gemessen am Bruttoinlandsprodukt beträgt lediglich 0,6 Prozent und ist damit in nur vier Industrieländern noch niedriger.

Auch die Besteuerung von Unternehmensgewinnen ist weltweit im Sinkflug.

Die Steuersätze für Unternehmen sanken weltweit zwischen 1980 und 2017 von rund 40 auf unter 25 Prozent und in der EU von 49 auf 21,5 Prozent. Österreich ist auch am Konzern-Steuerwettbewerb nach unten massiv beteiligt. Im Jahr 2005 wurde die Körperschaftsteuer in Österreich um ein Viertel (von 34 auf 25 Prozent) gesenkt. Die Regierung Schwarz-Blau II plante eine weitere Senkung auf 21 Prozent. Hinzu kommt, dass die effektiven Steuerbeiträge von multinationalen Konzernen weit unter den offiziellen Steuersätzen liegen. Sie verschieben ihre Gewinne durch Tricks einfach zu ihren Konzerntöchtern in Steuersümpfen. Dadurch verlieren die Staaten zusätzlich weltweit rund 500 Milliarden US-Dollar jährlich an Einnahmen.

Steuerbetrug und Steuerdumping sind ein zentraler Faktor für steigende Ungleichheit. Das reichste Prozent besitzt mehr Vermögen als die übrigen 99 Prozent der Weltbevölkerung. In Österreich besitzt das reichste Prozent mehr als 40 Prozent des Gesamtvermögens und mehr als das Doppelte der gesamten Staatsschulden.

Sinken die Steuerbeiträge von multinationalen Konzernen und Vermögenden, zahlt die Mehrheit der Menschen den Preis dafür: in Form von höheren Einkommens- und Massensteuern sowie schlechteren öffentlichen Dienstleistungen. Dies benachteiligt zum überwiegenden Teil Frauen. Aber auch kleine und mittlere Unternehmen verlieren. Sie können mit den steuertricksenden Konzernen nicht konkurrieren.

Lösungen:

Maßnahmen gegen Steuerbetrug und Steuervermeidung

Es muss öffentlich sein, wer hinter Briefkastenfirmen, Stiftungen und Trusts steckt. Mit weltweit öffentlich zugänglichen Registern für die wirtschaftlichen Eigentümer*innen solcher Konstruktionen wäre es unmöglich sein Vermögen in Steuersümpfen zu verstecken.

Zusätzlich muss es einen effektiven und weltweiten automatischen Informationsaustausch der Steuerbehörden ohne Schlupflöcher geben.

Zudem muss öffentlich sein, wieviel Gewinn multinationale Konzerne wo verbuchen und wie hoch ihre Steuerbeiträge sind (öffentliches Country-by-Country-Reporting). Weiters muss es einen Mindeststeuersatz geben, der es Staaten ermöglicht, unterbesteuerte Gewinne nachzuersteuern und die Gewinnverschiebung unattraktiv macht.

Konzerne müssen endlich ihren gerechten Anteil dort zahlen, wo sie wirtschaftlich tätig sind.

Die Steuertricks von Konzernen müssen endlich unterbunden werden. Die Lösung dafür ist eine Gesamtkonzernsteuer mit Mindeststeuersätzen. Dabei werden Konzerntöchter auf Basis des global erzielten Gewinns eines Konzerns besteuert, welcher anteilig auf die Länder aufgeteilt, in denen die Konzerne tätig sind. Die Unternehmenssteuer sollte zudem - ebenso wie die Einkommensteuer - einen progressiven Verlauf haben: Je mehr Gewinn ein Unternehmen macht, desto höher der Anteil, den es durch Steuern beiträgt.

Beiträge von Vermögen zum Gemeinwohl erhöhen

Eine Vermögensteuer für das reichste 1 Prozent würde – je nach Modell – 5 bis 7 Milliarden Euro jährlich einbringen. Wichtig dabei ist:

- die Einbeziehung von eigennützigen Privatstiftungen in die Vermögensteuer
- die Besteuerung von Immobilien und Grundstücken nach ihrem Verkehrswert
- die Wiedereinführung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer mit Freibeträgen und progressivem Verlauf.

Kapitaleinkommen gleich besteuern wie Arbeits-einkommen

Alle Kapitaleinkommen (dazu zählen vor allem: Dividenden und Zinserträge sowie Kursgewinne aus dem Aktien-, Anleihe-, Derivate- und Devisenhandel) sollten – genauso wie Arbeitseinkommen – automatisch ans Finanzamt gemeldet und dann als gemeinsames Einkommen progressiv besteuert werden.

gutes Leben für alle

Gender Taxing

Die steuerliche Bevorzugung von Vermögen und hohen Kapitaleinkommen kommt fast nur Männern zugute. Wir fordern daher geringere Beiträge der niedrigen Einkommen bei der Lohnsteuer und der Sozialversicherung und eine Verbreiterung der Bemessungsgrundlage für Sozialabgaben.

Sozial gerechte Ökosteuern

Höhere Steuern auf Energie und Rohstoffe helfen, unseren Energieverbrauch zu reduzieren. Ein Öko-bonus für Haushalte mit niedrigem Einkommen und ein Innovationsbonus für Unternehmen sollte die steigenden Energiepreise ausgleichen.

Internationale Steuern

Generell sollte die UNO im Steuerbereich gegenüber den Foren der reichen Länder, OECD und dem IWF gestärkt werden. Wir fordern:

- eine internationale Finanztransaktionssteuer
- eine internationale Steuer für Millionär*innen
- Ahndung von Geldwäsche mit strengen Sanktionen und Strafen und Zurückführung illegal erworbener Vermögen in die Ursprungsstaaten
- globale oder EU-weite Steuern auf Energie und Rohstoffe

attac Österreich



Umkehr

Kehr um,
wenn Du siehst
daß der Weg
ein Abweg ist.

Wenn Du Verlockung erlebst,
Dein Menschenbruder
Schweres erleidet
durch Unachtsamkeit.

Reiche ihm die Hand
und leite ihn frei
in gemeinsamer Liebe
zum Friedensland

GABRIELE KLEBER

Digital auch völlig überwachbar

Die Nutzung von Bargeld ist gratis, schnell und unabhängig von Stromversorgung und Internet. Während wir uns auf Blackouts vorbereiten und gegen Cyberattacken wappnen, sollen wir den Zahlungsverkehr völlig digitalisieren? Das ist verrückt! Im offiziellen Ratgeber des Bundes zur Blackout-Vorsorge steht: „Denken Sie daran, Bargeld zur Verfügung zu haben, da bei Stromausfall auch die Geldautomaten nicht mehr funktionieren.“ Und auch wenn das Licht anbleibt, ist Bargeld von grundlegender Bedeutung. Vor allem für ältere Menschen und für Menschen ohne Bankkonto, wie Kinder oder Jugendliche. Auch Migranten sind oft auf Bargeld angewiesen. Generell gilt: wer mit Geld schlecht umgehen kann, ist mit Bargeld gut beraten. Es erleichtert die Planung. Das hat auch eine Untersuchung der Bundesbank gezeigt. Dem gegenüber steht die digitale Schuldenfalle in Form von Konsumkrediten und Ratenzahlungen. In Schweden, wo das Bargeld so stark verdrängt wurde wie nirgends sonst, ist die Privatverschuldung stark gestiegen.

Niko Jilch

Im Spannungsfeld der Gegenseitigkeit

Gegenseitigkeit finden wir in den sozialen Beziehungen, aber auch im Wirtschaftsleben. Wir können bemerken, daß es hier Überschneidungen gibt; konkret ist die Gegenseitigkeit aus unserem Erdenleben nicht mehr wegzudenken. Je mehr wir da gewissermaßen hinschauen, umso mehr gegenseitige Beziehungen werden sichtbar. Nicht nur zwischen uns Menschen, sondern auch zur Umwelt und zu den gesellschaftlichen Organisationsformen.

Wir können bemerken, daß es nur ein kleiner Schritt ist von der Gegenseitigkeit im Sinne einer Brüderlich-Schwesterlichkeit hin zur Abhängigkeit. Der Unterschied liegt in der Wahrnehmung der sogenannten Tatsachen. Selbstverständlich wird von uns ein helfendes Miteinander, das unsere Vereinzelung überbrückt, als positiv erlebt. Dagegen ist es oft schwierig, die endlos vielen offensichtlichen Abhängigkeiten nicht als ein Leiden zu sehen.

Das seelische Erleben ist meines Erachtens entscheidend für unsere Sichtweise der Dinge. Im Grunde sind wir (fast) dauernd in Opposition mit der Welt. Was natürlicherweise ermüdend ist. Viele Menschen kämpfen sich mehr oder weniger erschöpft durchs Leben. Mit seelischer Verfärbung: Bitternis, Ironie, Frustration, Distanz, Mißtrauen, um nur ein paar der schwächeren Formen zu erkennen. Seltsam erscheint mir, daß diese Verfärbungen nicht wirklich Farbe besitzen, sondern im Grunde von einem Schwarz-Weiß bestimmt sind: Für mich oder gegen mich. Dieses Erleben ist egozentrisch dominiert.

Das Verhalten der Planeten unseres Sonnensystems beruht auf Gegenseitigkeit. Dabei sind sie sehr verschieden, sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer Qualität. Meines Erachtens auch in ihrem Wesen. Ihre Bahnen sind gegenseitig aufeinander und zur Sonne abgestimmt. Sie bewegen sich in Harmonie. Sind sie voneinander abhängig? Ich würde sagen: Sicher!

Die Diskrepanz zwischen Gegenseitigkeit und Abhängigkeit scheint mir heute menschlich. Ich bin nicht der Ansicht, daß dies immer schon so war. Vor Zeiten wurde das Leben als Geschenk erlebt; noch vor dem waren wir selbst Geschenk; „Charis“ im Sinne von Johannes dem Evangelisten. Die heute alltäglich-allgemeine Art von Wahrnehmung scheint mir ein Stadium auf dem Entwicklungsweg zur Freiheit. Der Weg führt über die Vereinzelung, was Gegenseitigkeit zur Folge hat. Dies muß jedoch nicht ein Gegeneinander bedeuten, sondern kann durch uns harmonisiert werden. Rudolf Steiner spricht in diesem Zusammenhang vom Übergang von der Verstandes- und Gemütsseele in die Welt der Bewußtseinsseele. Das rationale Denken ist mit dem Spannungsfeld

von Gegenseitigkeit und Abhängigkeit aus meiner Sicht offensichtlich überfordert; es kann deutlich werden, daß der Begriff der Beziehung als übergeordnete Wesenheit neu erfasst werden muß. Dies ist nur möglich, wenn das heute allgemeingültige selbstbezogene Zweckdenken überwunden werden kann. Zur Harmonisierung unseres Seelenlebens scheint mir die Meditation unerlässlich. In der Phase vor der Meditation, in der wir uns im Moment befinden, beschäftigen wir uns mit einem Thema. In dieser gedanklichen Auseinandersetzung leben wir im Gebiet der Dualität: Ich und das Thema. Nun ziehen wir das Thema gewissermaßen zusammen und konzentrieren es auf ein Wort, im vorliegenden Fall beispielsweise „gegenseitig“. Das Wort kann auch Bildcharakter haben. Wir versuchen, den Sinn oder die Bedeutung des Wortes oder Bildes zu verstehen: Verstehen ist nichts anderes als Harmonie während einem nicht messbaren Zeitraum. Damit sind wir im Übergang zur Meditation.

Dazu ist eine Aufmerksamkeit gefordert, die möglichst ungeteilt sein sollte. Dies kann nicht ohne Übung erreicht werden. Konzentrationsübungen zuerst mit menschengeschaffenen möglichst einfachen Gegenständen; wenn dies regelmäßig geübt werden kann und Freude macht, können wir zu Wahrnehmungsübungen auch von sozialen Vorgängen übergehen. Die „einfachen“ Konzentrationsübungen sind aber weiterhin wichtig.

Die Entwicklung der Aufmerksamkeit erachte ich als zentral. Dabei finde ich das Bewußtsein von ihr immer überraschend. Wenn Aufmerksamkeit völlig ungeteilt ist, sind wir eine Ganzheit mit dem Wahrgenommenen.

Ruedi Beck

Das Glück der Andern
Ist auch unser Glück
So wir zusammen wandern
Kommt es zu uns zurück

URSULA MARIA WILLOT

Für ein sinnvolles Wirtschaften

Wer das Buch „Gemeinwohl-Ökonomie“ von Christian Felber (Verlag Deudicke, 2010) liest, kann eigentlich nur begeistert über seine Argumentationsweise sein, muß ihm zustimmen. Eine Ausnahme werden aber die Inhaber von Lehrstühlen der Wirtschaftswissenschaft bilden, da sie Ansichten vertreten, die von Christian Felber in überzeugender Weise widerlegt werden.

Christian Felber geht von der individuellen menschlichen Verhaltensweise aus, die nötig ist, um harmonisch zusammenzuleben und legt dar, daß dem Wirtschaften ein Benehmen zugrunde gelegt wird, das dieser menschlichen Verhaltensweise total widerspricht und ein vertrauensvolles Zusammenleben der Menschen unmöglich macht.

Er legt seiner Idee von der Gemeinwohl-Ökonomie statt den bisher üblichen Prinzipien Konkurrenz und Gewinnstreben diejenigen von Vertrauensbildung, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen zu Grunde und darauf bauen seine Folgerungen der Gemeinwohl-Ökonomie auf.

Es gibt jedoch noch eine andere Überlegung (als die unsinnige der bisher maßgebenden Wirtschaftswissenschaftler), die Idee Christian Felbers in Frage zu stellen. Man kann sich nämlich klarmachen, daß die Art des Zusammenlebens der Menschen, sowie deren Regelung im Rechtsbereich ganz andere Wurzeln hat, als das, was im Bereich der Wirtschaft in Betracht kommt.

An einer vollständig ins Auge gefassten Wirtschaft sind die Verbraucher, die Händler und die Erzeuger beteiligt und der Sinn des Ganzen kann nur darin bestehen, dasjenige zu erzeugen, was die Verbraucher benötigen, kaufen wollen und können. Das schließt ein - was ja auch die heute bestehende arbeitsteilige Wirtschaftsweise zeigt -, daß immer für andere produziert wird, das Propagieren des Eigennutzes also vergangenen Zeiten angehört, überholt ist.

Die Menschen, die ein Territorium bewohnen, benötigen Waren und Dienstleistungen, um menschenwürdig leben zu können. Ich klammere die Dienstleistungen hier aus, da sich die Vorgänge leichter anhand der Waren darstellen lassen. Bei der heutigen arbeitsteiligen Wirtschaftsweise erledigen die Menschen nur noch bestimmte einzelne Arbeitsgänge an einer Ware und versorgen sich nicht mehr selbst, sondern sind an der Herstellung von Waren beteiligt, die dann später an andere verkauft werden.

An den Wirtschaftsvorgängen wirken drei Gruppen mit: die Verbraucher (Käufer), die Waren-Erzeuger (Arbeiter und organisierende Unternehmer) und die Händler, welche die Waren vom Erzeugungsort an den Bedarfsort bringen, dort lagern und dann verkaufen.

Die seit Adam Smith propagierte Idee, den persönlichen Nutzen der Erzeuger, möglichst hohe Profite zu erzielen, als Sinn und Ausgangspunkt alles Wirtschaftens darzustellen, ist offensichtlich falsch. Die „unsichtbare Hand“, die Adam Smith zweimal erwähnt und die angeblich dafür sorgt, daß auf diese Weise allen am besten gedient ist, existiert gar nicht! Alle empirischen Erhebungen zeigen, daß das enorme Reicherwerden der Unternehmer den Armen nichts nutzt, daß diese dabei immer ärmer werden. Wenn der Gedanke nicht mit der Erfahrung übereinstimmt, liegt kein wissenschaftliches Ergebnis vor. Die von Christian Felber aufgezählten individuellen menschlichen Verhaltensweisen sind in keiner Verfassung festgelegt - die Wirtschaftsordnung übrigens auch nicht (obwohl oft etwas anderes behauptet wird).

Wenn man die Wirtschaftsordnung sinnvoll regeln will, müssen dafür Rahmenbestimmungen erarbeitet und verbindlich gemacht werden. Diese Rahmenbestimmungen können aber nicht vom Staat kommen. Das hat zwei Gründe:

Erstens werden die Politiker aller Länder von den Wirtschaftsführern gelenkt, erfüllen deren Vorgaben und sorgen für die Aufrechterhaltung der Profitmaximierung, wie sie seit Adam Smith von den Wirtschaftswissenschaftlern vorgetragen wird.

Zweitens wäre es zweckmäßig, wenn im staatlichen Bereich nur Themen behandelt würden, die für alle Landesbewohner inhaltlich von großer Wichtigkeit sind und deren Entscheidungsfolgen alle Landesbewohner (annähernd) gleich, was gleichstark einschließt, treffen.

Erzeugung und Verbrauch fallen nicht unter diese beiden Kriterien, denn die Verbraucher benötigen nicht alle die gleichen Waren. Daher müssen die erforderlichen Rahmenbestimmungen aus dem Bereich der Wirtschaft kommen. Verbraucher, Händler und Erzeuger, also die am Wirtschaftsleben Beteiligten, hätten sich auf sie zu einigen.

Da wären vier Phasen zu unterscheiden.

Erstens die Erhebungsphase:

Jede Gruppe stellt zusammen, was sie kann und tun will.

Die Verbraucher fertigen Wunschlisten, in denen Waren-Art, Qualität und Menge sowie Abnahmezeitpunkt und Preisvorstellung festgehalten sind.

Die Händler führen auf, was und wieviel sie transportieren und lagern können.

Die Erzeuger (hier nur die Unternehmer) formulieren, was wie hergestellt werden kann und zu welchem Preis.

Zweitens die Informationsphase:

Jede Gruppe bestimmt Abzusendende, die mit der Gruppenerhebung vertraut gemacht werden (und an sie gebunden sind). Die Abgesandten treffen sich und informieren diejenigen der beiden anderen Gruppen, sodaß alle über das Machbare Bescheid wissen. Auf diesem Wege erfahren die Verbraucher auch von möglichen Innovationen und können sie dann berücksichtigen.

Drittens die Korrekturphase:

Die Gruppen korrigieren ihre ursprünglichen Einzelvorstellungen, legen ihr künftiges Verhalten fest, da sie nun wissen, was machbar ist. Die Menschen der wichtigsten Gruppe, die Verbraucher, wandeln ihre Wünsche nun in verhandelbare Bestellungen um. Sie verzichten zum Beispiel auf eine bestimmte Qualität, weil sie ihnen zu teuer ist oder sie weichen auf nun erfahrene Innovationen aus. Die Unternehmer korrigieren ihre Produktionsvorstellungen und die Händler richten sich auf vermutliche Warenströme ein.

Viertens die Beschlußphase:

Alle drei Gruppen verfügen nun über realisierbare Vorstellungen und senden Verhandlungsführer in ein gemeinsames Treffen. Es werden Abnahmeverträge ausgehandelt und abgeschlossen.

Die Erzeuger produzieren nicht mehr ins Blaue hinein, während sie bisher für zuviel produzierte Waren werben mußten, um sie doch noch los zu werden.

Die Händler können sich räumlich und zeitlich vorbereiten und die Verbraucher erhalten genau die Waren, die sie bestellt haben.

Die Verträge sind einzuhalten. Stornierungen (die auch heute möglich sind) werden an festgehaltene Bedingungen geknüpft. Ein Verbraucher, der zum Beispiel von Hamburg nach München umzieht, kann die auf Hamburg bezügliche Bestellung stornieren und neu in München bestellen.

Ein Nachteil, der aber in Wirklichkeit ein Vorteil ist, besteht darin, daß das Wirtschaftsleben bewußt gehandhabt wird. Es wird ein Vorausdenken der Verbraucher nötig. Heute hat man spontan eine Kaufvorstellung und möchte sie am liebsten an der nächsten Ecke - bei großer Warenauswahl - sogleich in die Tat umsetzen. Das erfordert aber eine gigantische Verschwendung im Warenangebot!

Bei etwas gutem Verbraucherwillen läßt sich fast immer rechtzeitig vor dem Einkauf überlegen, was man künftig nötig haben wird.

Die Verhandlungen zwischen den drei Gruppen, die am Wirtschaftsgeschehen beteiligt sind, können zu seiner sinnvollen Gestaltung führen und verhindern, daß die Unternehmer nur um des Profites willen tätig werden. Sie arbeiten dann, um ihre Fähigkeiten in den Dienst der Verbraucher zu stellen.

Für eine sinnvolle Abwicklung des Wirtschaftslebens ist als Ausgangspunkt der Überlegungen eine Optimierung der Wirtschaftsvorgänge zu wählen, die vom Bedarf ausgeht.

Lutz von Lolhoffel

Besonnenes Öffnen

An sich selber aufwachen,
Sich nicht ablenken lassen,
schnell wird sonst wieder entrissen,
Was erarbeitet mit ehrlichem Gewissen.

Dem neuen Getriebensein
gebührt ein iohaftes Nein.
Die Zeichen der Zeit erkennen
sie glasklar benennen.

Es gilt, alles zu überdenken,
in maßvolle Spuren lenken.
Jeden einzuschließen,
Ein neues Wir soll sprießen.

ELISABETH KRIEDEL

Gegensatz und Vermittlung

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Anthroposophie und jeder Mensch

Gesundheitskrise und Verhaltensprobleme

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*

Juni bis September 2023

Singkreis

mit Daniela Mix und Stefan Lotter

Donnerstags von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr am 6.07.,
21.09. und 19.10.23

Wir singen eingängige lebensbejahende Lieder, Man-
tren, Chants aus aller Welt, frei von Leistungsdruck
und Perfektion.

Anmeldung bis Mittwoch 12.00 Uhr erbeten 0152/
5566 3573 (Daniela) oder 0177/ 4978584 (Stefan)

Meditation

jeweils Montags, 20 Uhr im Kulturraum

Wir meditieren und kontemplieren in einer offenen
Gruppe in der Tradition des Theravada.

Praktizierende und Interessierte sind herzlich einge-
laden.. Kontakt: peter.altenried@altenried-stb.de

Mittwoch, 21. Juni, 20 Uhr im Kulturraum

Wie kann sich die Demokratie weiterentwickeln?

Rundgespräch mit Ingo Mäder und Anton Kimpfler

Freitag, 30. Juni, 19 Uhr im Kulturraum

Wachsen

Lesen und Gespräch zum gleichnamigen Buch von
Hildegard Kurt

Mittwoch, 19. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Was können wir für die Zukunft der Erde tun?

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler

Die Natur ist stärkstens angegriffen, insbesondere
die Tierwelt. Und auch die Klimakrise wird immer of-
fensichtlicher. Dringender denn je bleibt, Verände-
rungen auf allen Lebensfeldern in Gang zu bringen.

Mittwoch, 30. August, 20 Uhr im Kulturraum

Gesellschaftliche Krisenzustände und konstruk- tive soziale Wirksamkeit

Rundgespräch mit Dieter Koschek und Anton Kimpf-
ler

Mittwoch, 27. September, 20 Uhr im Kulturraum

Was macht uns krank, was fördert die Gesun- dung?

Rundgespräch mit Ingeborg Sponsel und Anton
Kimpfler



Für die Menschenwürde gilt ... ein absoluter Schutz,
das heißt, sie unterliegt keiner Abwägung.

Hans Jürgen Papier

SEMINARE

Treffen zu therapeutischen Fragen

Fragen der irdischen und sozialen Zukunft

Wochenendseminar am 15. und 16. Juli 2023
in der Freien Waldorfschule am Eisweiher, Mainleus-
Veitlahm

Samstag, 15 Uhr bis 16.15 Uhr:

Guter Umgang mit gesundenden Kräften (Michael
Hufschmidt, Arzt)

Pause mit Tee, Kaffee

17 Uhr bis 18.15 Uhr:

Musikalische Übungen zur besseren Regulierung
elementarer Bewegungen zwischen Mensch und
Erde (Hartmut Reuter, Klangpädagoge)

Abendimbiß

20 bis 22 Uhr, Vortrag und Gespräch mit Anton
Kimpfner (freier Schriftsteller, Vortragender):

In welcher Welt wollen wir leben?

Menschliche und technische Herausforderungen

Sonntag, 16. Juli, 9.30 Uhr bis 11 Uhr:

Anregung für ein Erüben zur besseren Koordination
zwischen Ich und Gemeinschaft (Hartmut Reuter, Mi-
chael Hufschmidt)

11.15 Uhr bis 12 Uhr:

Einleitung von Anton Kimpfner zum Abschlußge-
spräch

Anmeldung und Auskunft: Michael Hufschmidt, Lindig
5, D-95326 Kulmbach Telefon 09221/2356

Hartmut Reuter, Am Steinloch 2, D-95336 Mainleus
Telefon 09229/7588



24.-27. August 2023

Märchen, Musik, Meditation

Wahrhaftigkeit und Gemeinschaft Fundamente des Zusammenlebens

„Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure;
deswegen suchen wir alle nur blinzelnd so daran vor-
beizukommen, in Furcht sogar, uns zu verbrennen.“
Johann Wolfgang von Goethe

Ort: Schulhaus im Bergdorf Feldis (Graubünden/CH)

Kurskosten: Fr. 150,00 (Richtpreis)

Mitwirkende: Anton Kimpfner, Nelli Aebersold, Friede-
rike Fuchsmann, Christine Brodbeck, Gabriele Kleber

Anmeldung: Christine Brodbeck, Hauptstr. 59,
CH -4411 Seltisberg Tel.: 0041(0)619110558



Sommerliches Begegnen in Finnland
vom 3. bis 6. August 2023

Das ganze Leben soll sich erneuern

Beiträge, künstlerische Anregungen und Gespräche
mit Johannes Greiner, Steffen Hartmann und Anton
Kimpfner

Donnerstag, 3. August, 18 Uhr:

Was benötigen junge Menschen heute?

Verantwortung - Begegnen - Freiheit

Ohne gesunde Anregungen von Erwachsenen kön-
nen Kinder nicht zu freier Selbstbestimmung finden.
Indem Ältere und Jüngere sich förderlich begegnen,
ist eine gegenseitige Bereicherung zu erfahren.

Freitag, 4. August, 18 Uhr:

Wie können wir mit uns selbst neu beginnen?

Welche Seelenfähigkeiten braucht es dafür?

Wir sind erst am Anfang unserer eigentlichen Ent-
wicklung. Beständig läßt sich um ein Weiterkommen
ringen, was jedoch viele geistige, schöpferische und
soziale Bemühungen verlangt.

Samstag, 5. August, 18 Uhr:

Hilfreiche Formen der Zusammenarbeit

Vom Ich zur Gemeinschaft

In unsere Beziehungen zur Welt treten allergrößte
Herausforderungen auf, die niemand allein bewäl-
tigen kann. Es bedarf dazu eines passenden mit-
menschlichen Beistandes.

Am 3., 4. und 5. August findet von 16 bis 16.45 Uhr
jeweils eurythmisches Üben mit Almuth Steffens
statt, also auch schon am Donnerstagnachmittag.

Ort: Päivölä Erholungsheim in Nummela, Vihti, cir-
ca 40 km nord-westlich von Helsinki, liegt bei einem
See, wo man Baden, Saunen und Rudern kann. Gut
mit dem Bus von Helsinki erreichbar.

Kosten: Unterkunft und Vollverpflegung Eurythmie 45
Euro Vorträge jeweils 25 Euro

Anmeldung: Marja Mannaberg, Siirtoväentie 12A,
FIN-3400 Vithi, Telefon 00358/50305/2233

Montag, 7. August 2023, 17.30 Uhr
Helsinki

In guter Weise dem Bösen begegnen

Was erfordert die gegenwärtige Weltlage?

Zwischen Einzelnen, Gruppen und verschiedenen
Weltgebieten treten oft größte Schwierigkeiten auf.
Nur durch heilsame Unterstützung lassen diese sich
überhaupt bewältigen.

Veranstaltung mit Johanner Greiner, Steffen Hartmann
und Anton Kimpfner bei der Anthroposophischen Ge-
sellschaft, Helsinki, Uudenmaankatu 25.A